

## ragen

gehen, soweit es den nur einzelne Blocks

Laubenganghauses war, und durch die nd beim Erstaufbau vorzugtes Wohngebiet.

wieder hergerichtet. und Alter Teichweg neue Architektur hat mbauten aufzuheben. aut ihre Blocks zwi- auung. Die Größe des Wiederherstellung der die Behelfsheime, die in bisher noch nicht Wettbewerb ausge- geschossige Bauten für teiltell als Grünfläche

größten Bauvorhaben Veg der Baugebenen- werden konnte.

Der noch fehlende "geka" an den Betrieb der Bebauung und it in so starker ört- ter Nähe der Arbeits- bereits Straßen mit ksberingung gegen- die Grundstücke aber

te die Stadt vor län- fallen also günstige or allem des Hafens, ung. Der mittlere Rücksicht genommen

an fertiger Straße. n. Auf dem Marsch- möglich.

Maße ausbaufähige e Bauherren gut vor-

der Wohnungsbau-

ein für unsere Zeit e Wohnungsbau noch ng den Architekten ndere Sorgen. Archi- r für den Bauherrn. rage, was uns Schön- er eingordnet wer- samtkörper die Ruhe

drisse — stärker in en veranlaßt, Archi- urg brachte eine gute h nicht ganz befrie- Besondere Beachtung n Teichweg, wo die für kinderlose Ehe- e Teil als Grünfläche rmbecker Hochbahn-

t. Nur in geringem nicht nur die Auf- entfernte allgemeine auf die Fortführung geländes in Billstedt alten. Zu den bedeu- hen Siedlungsgesell-

schaft, die Siedlung der Flughafenwohnungsbaugesellschaft in Langenhorn, die Siedlung der Sozialen Wohnungsbaugesellschaft der Kleingärtner in Groß-Borstel, die Siedlung der SAGA in Eidelstedt und die Siedlung der „Reichsbund-Baugenossenschaft“ in Hummelsbüttel. Es konnte nicht in allen Fällen die Mindestgröße von 1000 m<sup>2</sup> je Grundstück eingehalten werden. Auf günstigen Böden wurde die Mindestgröße auf 600 m<sup>2</sup> herabgesetzt; in anderen Fällen wurde die Anlage einer Kanalisation erforderlich.

Die meisten Siedlungshäuser haben Einliegerwohnungen erhalten, um eine richtliniengemäße Belegung und eine tragbare Miete zu erhalten. Tatsächlich hat sich das Kleinsiedlungshaus mit Einliegerwohnung im Dach wirtschaftlich der Geschloßwohnung als gleichwertig erwiesen. Die Gestaltung der Kleinsiedlung im hamburgischen Raum hat auch außerhalb Hamburgs Anerkennung gefunden. Es ist gelungen, mit den geringen architektonischen Mitteln, die unserer jetzigen Lage entsprechen, ansprechende Lösungen zu finden.

Zu meiner Freude ist auch der Umfang der privaten Wohnungsbautätigkeit in Hamburg sehr erheblich. Er wurde wesentlich unterstützt durch die Vergünstigungen nach § 7c des Einkommensteuergesetzes, vielfach im Zusammenhang mit Grundsteuerbefreiungen. Die Gestaltung dieser Wohnbauten zeigt eine größere Lebendigkeit. Wenn auch nicht verkannt werden darf, daß die größeren Wohnungen mehr gestalterische Möglichkeiten bieten, so dürfte doch auch das stärkere Verlangen nach der besonderen Lösung bei den Bauherren dieser Gruppe eine große Rolle spielen. Auch bei der privaten Wohnungsbautätigkeit spielt das Mehrgeschloßhaus eine größere Rolle, daneben selbstverständlich das Einfamilienhaus, während das zwei- und dreigeschossige Haus in Hamburg nicht so stark in Erscheinung tritt.

Das Wohnungswesen stand in Hamburg vor einer ganzen Reihe von Sonderaufgaben.

Wohnungsinhaber, denen durch Gerichtsurteil der Schutz des Mieterschutzgesetzes aberkannt ist, können in vielen Fällen keine neuen Wohnungen erhalten; sie werden obdachlos. Für diese Familien wurden in fünf Stadtteilen Häuser errichtet, die in zwei Stockwerken je 19 Einraumwohnungen, vier gemeinsame Aborte und zwei Zapfstellen enthalten. Die Kosten betragen je Wohneinheit DM 2630,—.

In gleicher Art wurden im Lager Alsterdorf von der Sozialbehörde für obdachlose Familien fünf Häuser errichtet. Das Gelände bietet noch für weitere Häuser Platz; auch können die vorhandenen eingeschossigen Massivgebäude aufgestockt werden. Grundrisse und Einrichtungen sind so entwickelt, daß sie mit geringen Mitteln zu Alters- oder Lehrlingsheimen umgebaut werden können. Zwei Häuser wurden mit großformatigen Turritsteinen, außen 20 cm, innen 15 und 10 cm dick, gebaut; zwei Häuser wurden in der Monobauweise errichtet, bei der 15 cm Ziegelsplittbeton innen und außen mit je 2,5 cm Holzwolle-Leichtbauplatten bekleidet sind; ein Haus erhielt Außenwände aus Ziegellochsteinen. Die Preise für die Außenwände betragen je m<sup>2</sup> DM 13,75 für Turrit, DM 14,30 für Mono und DM 16,50 für Lochziegel, während Kalksandsteinmauerwerk 1½ Stein dick DM 25,— m<sup>2</sup> kostet.

Auf dem Gelände am Weg beim Jäger war zur Zeit der Berliner Luftbrücke mit dem Bau eines Wohnlagers begonnen worden. Sechs Baracken, die damals nicht fertiggestellt wurden, sind jetzt ausgebaut worden und als Unterkunft für die bisher im Barackenlager Stadtpark wohnenden Männer eingerichtet.

## Arbeitsstätten

Hamburg ist mit seinen 100 000 Erwerbslosen das Land, das die zweitgrößte relative Erwerbslosigkeit in der Bundesrepublik aufweist. Der Ausbau und die Neuschaffung von Arbeitsplätzen ist deshalb von besonderer Bedeutung.

Die öffentliche Förderung der Bauten für die Wirtschaft erstreckt sich auf die Bereitstellung öffentlicher Anlagen und von Mitteln, Grundstücken und stadtplanerischen Unterlagen für die privaten Bauvorhaben.

Da der Hamburger Hafen das Rückgrat der Hamburger Wirtschaft ist, sind die erheblichen Aufwendungen, die der Hamburger Staat für den Strom- und Hafenbau Jahr für Jahr gemacht hat, Leistungen, die nicht nur der hamburgischen, sondern der ganzen deutschen Wirtschaft zugute kommen. Je mehr sich das Steueraufkommen von den Ländern auf den Bund verlagert, um so notwendiger wird die Beteiligung der Bundesrepublik an diesen Kosten.

Es konnten nur geringe Mittel für den Wirtschaftsbau bereitgestellt werden.

Schwierigkeiten begegnete in vielen Fällen die Beschaffung von Industriegrundstücken, da der private Grundbesitz für gewerbliche Zwecke zu stark zersplittert ist. Die planmäßige Räumung von Liegenschaftsgrundstücken, die zur Zeit mit behelfsmäßigen Wohngebäuden besetzt sind, wird daher in Angriff genommen.

Die stadtplanerischen Aufgaben für den Wirtschaftsbau konnten in gutem Einvernehmen mit der Handelskammer durchgeführt werden.

Mit den Neubauten am Südwesthafen wurde Mitte Mai 1951 begonnen. Von den hier geplanten Schuppen 55 B, 56, 57 und 58 wurden Ende Februar 1952 der Schuppenteil 55 B und Ende März 1952 der Schuppen 56 der HHLA übergeben, während die Schuppen 57 und 58 vor der Vollendung stehen. In Verbindung mit diesen Schuppenneubauten wurden die Gleisanlagen und Pflasterflächen der Kaizunge Afrikastraße weitgehend neu gestaltet. U. a. wurde auf dem Gelände des früheren Schuppenteils 54 A ein Vorbahnhof angelegt.

Am Kaiser-Wilhelm-Hafen wurde mit den Neubauten am Auguste-Viktoria-Kai im Oktober 1951 begonnen. Von den hier geplanten Schuppen 71 und 72 sind von ersterem am Ausgang des Berichtsjahres die Rohbauarbeiten zu etwa zwei Drittel fertiggestellt.

Der Ausbau des Altonaer Fischereihafens machte im Berichtsjahre weitere Fortschritte. Die Fischhalle II sowie ein Teil der Fischhalle III wurden am 1. 8. 1951 fertiggestellt, desgleichen ein Teil der Packhalle XII Anfang Mai 1951 sowie die Packhalle XIII am 1. Juli 1951. Die Arbeiten für den Neubau des Ausrüstungskais wurden weitergeführt.

An einer größeren Anzahl Straßenbrücken wurden Instandsetzungsarbeiten an der Stahlkonstruktion und den Widerlagern durchgeführt.

Unter den Hochbauten ist — abgesehen von den bereits erwähnten Schuppen 55 B, 56, 57, 58 und 71 sowie den Fischhallen II und III und den Packhallen XII und XIII — die Fertigstellung der neuen Schuppen 4/5 am Sandtorhafen und 27 B (Fa. Schenker & Co. GmbH) am Baakenhafen, der Wiederaufbau des Schuppenteils 24 B am Baskenhafen sowie die Instandsetzung der Schuppen 16 und 32 zu erwähnen. Die Wiederherstellung der Zollbauten wurde im Berichtsjahre planmäßig fortgesetzt.